

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Dienstag.

Nro. 79.

4. Oktober 1831.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

Freudenstadt. [Gefundenes.]

Es ist auf der Straße zwischen der Fabrik Dedenwald und Schömberg eine Wagenwinde gefunden worden, wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer hiezu auszuweisen vermag, kann solche, gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr, bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Wenn sich binnen 30 Tagen Niemand hiezu meldet, wird solche dem Finder zuerkannt werden.

Den 1. Oktober 1831.

Stadtschultheißenamt.

Altenstaig. [Scheiterholz-Verkauf.] Bei allhiefiger Stadt werden aus dem Hagwald bei der Salbenhütte, und aus dem Erzwald am Stockweg, am 12ten dieß Monats, Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus ungefähr 120 Klafter tannenes

Scheiterholz im Aufstreich verkauft.

Liebhaber können das Holz — wo von der größte Theil nicht weit von der Eng steht und zum Verfüßen tauglich ist — vorher im Wald besuchen und sich dann bei der Aufstreichs-Verhandlung einfinden.

Den 2. Oktober 1831.

Der Stadtrath.

Stadtschultheiß Majer.

Grünthal, Oberamts Freudenstadt. [Schafwaide-Verpachtung.] Die Schafwaide in Grünthal, die jährlich 110 Stücke erträgt, wird am

Montag den 17. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr,

im Hirsch zu Grünthal, im öffentlichen Aufstreich auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Schultheißenämter welchen dieses Blatt amtlich zukommt werden ersucht ihren Schafhaltern dieß gebrüg

fl. 21 fr.
21 fr.
fr. 24 fr.
r. Ellw.
K. 6 fr.
D. 4 Gr.
L. 2 Gr.
E. D.
fr. 1/2

zug der
an das
Ehingen
s Segen
Namen
ger.

und

t,

15fl. 12fr.
— fl. — fr.
15fl. 20fr.
11fl. — fr.
5fl. 12fr.
4fl. 12fr.
3fl. 24fr.
10fl. 40fr.

fund 7fr.
— 9fr.
— 8fr.
— 5fr.

was er

ein Offi-
n Solde
ney, der
daß der
rückständig
dem bar-
gösen su-
aber, su-
l, erwie-
rebt nach



bekannt machen zu lassen.

Den 21. September 1831.

Schultheiß Pfeifer.

Nagold. Gesundheits-Pässe
sind zu haben bei

J. W. Wischer.

Ettmannsweiler, Oberamts
Nagold. [Geld = Anerbieten.] Bis
Martini l. J. sind bei dem Unter-
zeichneten 250 fl. Pflugschafts-Gelder
gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat.

Den 25. Sept. 1831.

Michael Waibelich,
Bauer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Nagold,

den 1. Okt. 1831.

Dinkel 1 Schfl.	— fl. — fr. — fl. — fr.	— Scheffel.
Verkauft wurden:		40 Scheffel.
Weizen D. 1 Schfl.	7 fl. 12 fr. 7 fl. — fr.	6 fl. 48 fr.
Verkauft wurden:		8 Scheffel.
Haber 1 —	4 fl. 30 fr. 4 fl. 15 fr. 4 fl. — fr.	— Scheffel.
Verkauft wurden:		6 Scheffel.
Gersten 1 —	11 fl. 12 fr. 11 fl. — fr.	10 fl. 48 fr.
Verkauft wurden:		4 Scheffel.
Roggen 1 —	12 fl. — fr. 11 fl. 48 fr. 11 fl. 30 fr.	
Verkauft wurden:		

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund	6 kr.
Hammelfleisch	1 —	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	9 kr.
— ohne —	1 —	8 kr.
Kalbsteisch	1 —	6 kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 Pfd.	28 kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth.	

In Ultenstaid,

den 28. Sept. 1831.

Dinkel 1 Schfl.	7 fl. 10 fr. 7 fl. — fr.	6 fl. 50 fr.
Verkauft wurden:		30 Scheffel.

Haber 1 —	5 fl. 15 fr. 4 fl. 20 fr. 4 fl. 15 fr.	
Verkauft wurden:		4 Scheffel.
Kernen 1 Sri.	— fl. — fr. — fl. — fr.	2 fl. 6 fr.
Verkauft wurden:		2 Scheffel.
Roggen 1 —	— fl. — fr. 1 fl. 44 fr. 1 fl. 40 fr.	
Verkauft wurden:		3 Scheffel.
Gersten 1 —	1 fl. 28 fr. 1 fl. 24 fr. 1 fl. 22 fr.	
Verkauft wurden:		10 Scheffel.

Mein Ausflug nach Nagold.

Schon versammelten sich die Schwaben auf den Dächern der Häuser und trafen Anstalten zur nahen Wanderung, schon wehte kühl durch die Stoppeln der Wind und sproßten hervor die lieblichen Spinnblumen; schon welkte der Bäume Laub, als ich eine Reise nach der viel besprochenen, von Reisenden jeder Art gerühmten Stadt Nagold unternahm. Es war an einem heitern Tage, da ich dort ankam und in der dortigen Post, dem Gasthose zur Sonne, mein Absteige-Quartier nahm. Einige Minuten nach meiner Ankunft in diesem lebhaften und in jeder Beziehung angenehmen Gasthose, wo ich mich nach herzlichem Willkommen zu mehreren fremden und einheimischen Gästen gefellt hatte, rasselte ein Wagen von zwei muthigen Rappen gezogen, daher. Donnernd, so daß der Boden dröhnte, Häuser zitterten, und Fenster klirrten, durchslog er die gepflasterte Straße, die hinführt zum Gasthose zur Sonne.

Kling, kling — tönte die Glocke des Hauses. Hausknecht! Friedrich! Gottlob! Allons! Flink! — so erscholl es auf einmal. Und wie ein Sturm die Wolken jagt und auseinander scheucht, so durchslog die Dienerschaft des gastlichen Hauses die Hausflur; und im Nu die Stiege hinunter stand schon der hurtige Wirth und seine gewandten Kellner um ihn, auf seine Befehle harrend.

Da stiegen aus dem Wagen zwei Herrn



von mittlerem Alter und zwei Damen in prächtiger Kleidung. Freundlich grüßten sie bei ihrem Eintritte in das Zimmer die daselbst anwesenden Gäste, die, sich von ihren Sigen erhebend, höflich den Gruß erwiderten.

Die so eben angekommenen Gäste schienen Appetit zu haben, denn der frische Schinken, der lieblich duftende Kalbsbraten, und die gewürzreichen Würste schmeckten ihnen wohl, und von dem, wie Morgenroth blinkenden Weine nippten gar fleißig die purpurnen Lippen der Damen, während dem auch die Herrn den Zwei und zwanziger vom Redarthale gar köstlich fanden und herzlich sich seiner freuten.

So gestärkt, wurden sowohl Herrn, als Damen gesprächig und munter und überließen sich nun ganz ihrer fröhlichen Laune.

Schön ist es doch in unserm Vaterlande, sieng eine der Damen, die dem Anschein nach Aeltere an, wo man so bequem, so frei und so sicher reisen kann; wo man nach vollbrachter Route auseruchen kann in einem wirthlichen Hause, dort lebt, wie unter den Seinigen in der Heimath und alle Bequemlichkeiten genießt, die man zu haben sich wünscht.

Ja, entgegnete leise ein Herr in blauem Kleide, und besonders wie schön ist es, wenn man in solche Gesellschaft kommt, wie wir gerade hier in diesem Gasthose zu treffen die Ehre haben. Sehen Sie, Madame, die Herzlichkeit und Artigkeit dieser Gesellschaft, die, wie mir mein Nachbar da sagte, größten Theils aus der Umgegend zu einem angenehmen Nachmittagscirkel sich vereinigte.

Und, meinte er ferner, wenn das Souper schon so köstlich war, wie wird es das Souper munden!

Darauf freu' ich mich recht sehr, spielte die andere Dame. Mein Oheim der jährlich mehrere Male in Geschäften

hieber kommt, hat mir schon vieles Gute davon gerühmt. Damit uns aber das Nachtessen wohl schmeckt, wollen wir jetzt wenn's beliebt, einen kleinen Spaziergang machen?

Mit viel Vergnügen, antwortete einer der Herrn, werde ich zur Erfüllung Ihres Wunsches beitragen; und vielleicht würden noch mehrere der Herrn und Damen an dieser Parthie Antheil nehmen. Aber ich denke, wir wollen einen Ausflug auf die nahe Burg machen, die wir da vor uns sehen.

Wirklich fanden Mehrere, unter denen auch ich war, Gefallen an diesem Vorschlage, und zogen mit auf die Burg Hohennagold.

An der westlichen Seite der Stadt erhebt sich ein Berg vom klaren Nagoldflusse bespült. Der untere Theil des Berges ist angebaut und mit Obstbäumen bepflanzt; und an der Mitte des Berges und oben auf ihm, prangen gigantische Eichen, Buchen, Ulmen, Tannen und Fichten, und aus ihnen hervor ragen der Burg Ruinen, auf denen nun Eulen horsten und Habichte häuften.

Beinahe rings um diesen Berg schlängelt sich ein gar anmuthiger Pfad, und führt hin, an die noch wohl erhaltenen Ringmauern und Thore der Burg.

Aus rothem Sandsteine, der sich in dieser Gegend gar häufig findet, sind diese Thore gebaut, und noch so schön und dauerhaft, wie wenn erst in diesem Jahrhunderte des Meisters kunstfertige Hand sie aufgeführt hätte.

Stille herrschte rings umher, da wir in dem einsamen Burg-Vorhose, und dann in den traurigen Trümmern der Burg selbst anlangten, wo vor Jahrhunderten fröhliche Menschen jubelten, von wo aus oft schmetternde Trompeten und liebliche Hörner hinabschallten in das fruchtbare Thal.

Nur zuweilen streifte des Windes Sitz

4 fl. 15 kr.
4 Scheffel.
2 fl. 6 kr.
2 Scheffel.
1 fl. 40 kr.
3 Scheffel.
1 fl. 22 kr.
10 Scheffel.

Nagold.

Schwal-
und tra-
anderung,
ppeln der
lieblichen
r Bäume
r viel be-
Art ge-
hm. Es
a ich dort
dem Gast-
Quartier
einer An-
nd in je-
Gasthose,
Bilukomm
eimischen
Wagen
gen, da-
dröhnte,
klirten,
aße, die
ne.

loße des
Gottlob!
auf ein-
Wolken
durchflog
aufes die
e hinun-
rth und
hn, auf
ei Herrn

tig durch die Wipfeln der Bäume und erregte sanftes Rauschen des Laubes.

Gleich beim Eintritte in die Burg ragt zum Himmel empor ein mächtiger Thurm, auf dessen Mauern Fichten ihre Wurzeln schlagen.

Viele Trümmer von Gebäuden und Thürmen sind Zeugen daselbst von der Zeiten Unbeständigkeit.

Wir setzten uns nun auf einen erhöhten Rasensitz; und nun stieg einer der Herrn, der in der Nachbarschaft wohnhaft ist, zu erzählen an:

Wir sind jetzt, sprach er, an einem Plage, der einst einem berühmten Geschlechte, nämlich den Grafen von Hohenberg gehörte.

Der erste von ihnen, dessen in den alten Urkunden erwähnt wird, hieß Bernher von Hohenberg, und lebte im 12ten Jahrhundert. Vielleicht eben hier, wo wir jetzt uns lagern, mag oft auch in traulichen Abendstunden die holde Irmengard, Tochter des Grafen Eberhards des Ersten zu Württemberg, an der Seite ihres Gemahls Rudolph wonnetrunken im Kreise ihrer Kinder gefessen seyn.

Rudolph starb im Jahr 1336 und Irmengard im Jahr 1341.

Im Jahr 1364 kam diese Burg an Württemberg. Dst war innerhalb und außerhalb dieser Mauern Kriegelärmen.

So warf sich einmal im Jahr 1430 ein streitsüchtiger Ritter Bod von Staufenberg mit einer Schaar anderer Ritter vor diese Burg und belagerte sie; wurde aber durch den Obervogt daselbst, Heinrich von Mansperg und mehrere Ritter in Verbindung der Landleute, denen er mit seiner zügellosen Schaar vielen Schaden zugefügt hatte, zurückgeschlagen.

Wie groß mag die Angst dort unten in der Stadt und hier oben in diesen Mauern gewesen seyn, als in dem Bauernkriege die aufrührerischen Bauern vor

die Burg rückten und ihr hart zusetzten, jedoch nicht eroberten. Fünf und vierzig Familienväter aus der Stadt, die da oben tapfer fochten, sollen dabei das Leben eingebüßt haben.

Zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs wurde im Jahr 1645 diese Burg durch den bayerischen Feldzeugmeister Klausenberger belagert und ihm von der damals darauf sich befindlichen französischen Besatzung übergeben.

(Schluß folgt.)

1. Fünf Raben sah ich fliegen
Mit sonderbarem Geschrei,
Sie krächzten von Jenem, von Diesem,
Sie krächzten von Mancherlei.
2. Sie stießen sich mit den Flügeln,
Sie zankten sich unter sich,
Sie bissen sich mit den Schnäbeln —
Und dieser bald, jener bald wich.
3. Doch wie's mit Schreien und Hezen
Auch untereinander gieng,
Nicht Einer ward verletzt,
Keiner eine Wunde fieng.
4. Doch kam ein Schwälblein dazwischen
Mit cosmopolitischem Sinn,
Gleich starb es, erdrückt von den
Flügeln,
Von den Bissen blutend, dahin.
5. Und ich zankte, von Zorn ergriffen,
Unmuthig zum Himmel hinauf,
Der zeigt zu meinem Beschämen
Darin mir den Erdenlauf.

R ä t h s e l.

Zwei Väter und zwei Eöhne giengen auf die Jagd. Sie schoßen drei Hasen, und theilten sich in dieselben; und Jeder erhielt einen ganzen Hasen. Wie gieng das zu?

Auflösung des Räthfels in Nro. 77.
B a u m w o l l e.